

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	119 (1993)
Heft:	2
Artikel:	"Tyrann-TV", der neueste Einschaltquoten-Megahit!
Autor:	Etschmayer, Patrik
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-597136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrik Etschmayer

«Tyrann-TV», der neueste Einschaltquoten-Megahit!

Immer mehr Fernsehsender versuchen mit immer mehr Sendungen immer mehr Publikum vor den Bildschirm zu locken, denn sie benötigen dringend immer mehr Werbeeinnahmen. Das Publikum vermehrt sich aber nicht so schnell wie die Programme. Also muss man andern Sendern Zuschauer abjagen.

Wie können Programmacher das Publikum dazu verleiten, von einem Sender auf den andern umzusteigen und ihm dadurch zu höheren Einschaltquoten zu verhelfen? Richtig! Neue Sendekonzepte müssen her. Der bisher letzte Gag ist das sogenannte Reality-TV, eine Art Kreuzung aus Aktenzeichen XY und Seifenoper, wo wahre (naja, mitunter muss man sie schon ein wenig dramaturgisch aufpäppeln) Geschichten aus der schrecklichen Welt um uns herum gezeigt werden.

Dass ein solches Konzept nicht allzulange auch nur mehr einen Hund hinter dem Ofen hervorlocken kann, ist auch jenen klar, die für die Konzeption dieses Schwachsins zuständig sind; doch diese Leute befinden sich längst in der Fernsehzukunft.

«Bokassa wäre ein Supergast»

Einer, der sich in dieser Zukunft befand, ist Alfred Augendoppler, der gerade dabei war, diese an den Leiter einer privaten TV-Gesellschaft zu verkaufen: «Wider Erwarten sind Talkshows wieder in! Der Gottschalk labert herum, der Biolek auch, und auch sonst hat es jede Menge dieser Labersendungen. Doch kann man die einzelnen voneinander unterscheiden? Nein. Und warum? Ich sag's Ihnen, die wissen alle nicht, was sie für Gäste einladen sollen. Die glauben, es reicht, wenn man interessante Leute einlädt und wundern sich dann, wenn das Publikum angeödet ist, wenn sie einen Abend lang einem Sextheaterbesitzer, einem Oberkellnerweltmeister und einem Paar eineiiger Zwillinge, die sich durch eine Partnerschaftsanzeige gefunden haben, zuhören sollen. Ist doch alles konzeptloser Quatsch! Und deshalb will ich Ihnen Tyrann-TV bringen. Endlich eine Talkshow mit einer ganz programmatischen Gästeauswahl.» Augendoppler ging zu einer Weltkarte hin-

über, auf die er mit weitausholender Geste deutete: «Und dies hier ist das Potential, das diese Sendung als Publikum hat, denn für unsere Talkshow wird sich jeder interessieren! Und warum? Ich kann es Ihnen sagen! In Tyrann-TV werden gestürzte Potentaten, geflüchtete Volksunterdrücker und untergetauchte Tyrannen Gäste sein!

Das ist es doch, was die Leute interessiert. Wenn wir zum Beispiel Idi Amin aufstreben können ... lebt der überhaupt noch? Na, ist auch egal ... wenn wir zum Beispiel eben diesen fetten Ugander aufstreben könnten, stellen Sie sich doch mal vor, was das für ein Gespräch gäbe. Man würde ein wenig über die Genozide sprechen, ein wenig über die Einzelmorde und darüber, ob er auch selbst mitgefoltet hat! Das wollen die Leute sehen, das fordern sie!

Oder den Bokassa, der wäre auch ein Supergast, was meinen Sie? Und vielleicht könnte man auch mal den ganzen Somoza-Clan einladen. Schade nur, dass es in Europa so wenige gestürzte Tyrannen gibt, die noch am Leben sind. Und der Honecker macht es kaum noch bis zur ersten Sendung. Aber das wäre doch der Hammer, Mielke und Honecker in der gleichen Show, und die liesse man über die gute alte Zeit schwadronieren. Und Pinochet, genau, den brauchen wir

auch. Ein Jammer, dass die den Ceaușescu erschossen haben ... aber es gibt ja noch so viele kleine Despoten, besonders im Osten, und wenn wir Karadžić und Milosevic kriegen könnten, bevor sie von irgend jemandem gelyncht werden, und uns die noch ihre Privatfilmchen zeigen würden, ich sage Ihnen, Supereinschaltquoten wären Ihnen gewiss!»

Jeder Skandal verteuert Werbezeit

Augendoppler musste hier ein wenig Luft schöpfen. Der TV-Anstaltschef runzelte die Stirn. Das Konzept gefiel ihm, aber er sah schon jetzt mindestens zwei Haken: «Und wie wollen Sie die Kerle hierherkriegen?»

«Ganz einfach. Diejenigen, die nicht international gesucht sind, müssen wir wohl oder übel bezahlen. Die anderen brauchen wir nur aufzuspüren und zu drohen, wir würden den Geheimdiensten, die hinter ihnen her sind, ihren Aufenthaltsort verraten, und dann kommen sie garantiert freiwillig in die Sendung. Und stellen Sie sich die Einschaltquoten vor – und das weltweit!»

Der Boss war sichtlich beeindruckt. Trotzdem behagte ihm die Sache noch nicht ganz: «Aber wird denn das nicht einen Sturm der Entrüstung geben, wenn wir solchen Leuten ein öffentliches Podium zur Verfügung stellen, auf dem sie mit ihren Schandtaten auch noch prahlen können?»

«Natürlich wird es das. Und mit jedem Skandal werden die Einschaltquoten höher und die Werbezeit teurer. Und sorgen Sie sich nicht ums Image ... Gottschalk hatte den Schönhuber in seiner Talkshow, und praktisch keiner hat sich daran genervt, was soll uns da denn schon ein General Noriega antun? Eben.»

Der Boss gab sich geschlagen: «Meinen Segen haben Sie. Machen Sie die Sendung!»

Und so wurde Tyrann-TV gestartet und genau zu jenem Hit, den jeder erhofft oder befürchtet hatte. Bis die Sendezentrale von einer Horde fanatischer Verteidiger des guten Geschmacks niedergebrannt wurde. Und der TV-Designer sich wieder auf die Suche nach einem neuen Konzept machen musste ...

Zweckbestimmter Rest
In einer Lokalradiosendung
war zu hören:
«De Wald schirbt — aber
s git immer no Bäum, wo
me sich dra cha ufhänke!»
Ohoohr